

Den Moment aufspüren

KÜNSTLERLEBEN Eckard Alker wird 75 Jahre alt

VON GISELA SCHWARZ

Bergisch Gladbach. Unerschöpflich ist die Quelle, aus der Eckard Alker immer wieder Neues schöpft. Man staunt, was im Atelier in der Refrather Lustheide entsteht – doch heute ruhen Pinsel und Zeichenstift: Alker wird 75 Jahre alt. Zum Geburtstag hat die Kölner Galerie Tam Uekermann ihm gleich drei Ausstellungen gewidmet. Gerade haben Eckard Alker und Ehefrau Krista die erste Ausstellung „Blumen will ich – ich will Blumen“ wieder ins Atelier geholt: Blumen-Stillleben in typisch Alkerscher Sichtweise mit schemenhaft bis abstrahiert gemalten Blüten, deren Gelb auf lichtblauem Hintergrund die Erinnerungen an ein „Schönes Wochenende“ nachempfinden lässt, beim „Wohlriechenden Bild“ in zarten Rosa- und schattenhaften Blautönen den Duft der Blume vermitteln. In einer weiteren Ausstellung,

die am Donnerstag, 24. Februar, bei Uekermann eröffnet wird, zeigt Alker Digitalprints, Fotos und Postkarten. Gleichzeitig hat der Film „Ein Spaziergang“ über den Künstler von Gunther Boos mit Peter Niemeyer Premiere. Für die Ausstellung mit dem Titel „Unruhe der Erinnerung“ hat der Künstler in die Vergangenheit geblickt. „Ich habe die Schubladen gelüftet, kleine Fotoabzüge aufbereitet, die bisher unbeachtet blieben“, sagt Alker über die seriellen Arbeiten, die Erstaunliches zeigen: aus den 70er Jahren die Fotografien von Wassertürmen „im Vorbeifahren“ – ein Nachspüren der Arbeit von Bernd und Hilla Becher und eine Verbeugung vor den großen Meistern der dokumentarischen Fotokunst. In den frühen 70ern entstand die Fotoserie über den Western „Iron Horse“ (1924), abfotografiert vom Fernseher, im Print ergänzt durch einen Rot- oder Blaustich, der dem Filmmat-

terial neue Lebendigkeit verleiht. Abläufe wie im Film zeigen auch die „Mühlendyllen“, serielle Fotografien von Frau und Söhnen beim Drachenfliegen und Picknick. Private Schnapsschüsse, die das Aufspüren von Momenten, die Art des künstlerischen Formulierens bis in den Alltag verdeutlichen. „Leute, die glauben, meine Arbeiten zu kennen, werden überrascht sein – ich war selbst erstaunt über diese Entdeckungen“, sagt Alker.

Es gibt noch eine dritte Ausstellung bei Uekermann: am 17. März. Der Titel „Um im Bild zu bleiben – am Ausgangspunkt angekommen“ bezieht sich nicht nur auf Alkers spielerisch grafische Bearbeitung von Frauenbildnissen vergangener Epochen im Sinne des „Capriccios“ in der Kunst. Mit der Präsentation bei Uekermann kehrt er in die Nähe der früheren Werkkunstschule und heutigen Fachhochschule für Kunst und Design zurück, an der



An seinem 75. Geburtstag blickt Eckard Alker auf ein reichhaltiges künstlerisches Schaffen.

BILD: SCHWARZ

er von 1955 bis 1960 studierte und von 1979 bis 1991 als Dozent wirkte. Seine Werke sind in bedeutenden Museen und Sammlungen zu sehen: die verschachtelten, schraffierten Landschaften mit Perspektiven, die sich wie ein Buch dem Betrachter öffnen – wie die Werke um den Altenberger Dom: „Der vertraute Dom

in diesen unvertrauten Bildern.“ Zu seinen großen Themen zählen auch die Schattenbilder mit einer Reduzierung der menschlichen Gestalt auf das Wesentliche, den Schatten, der sich geheimnisvoll zwischen den Betrachter und die Szenerie auf dem Malgrund schiebt – der Mensch als eigentlich kleine, überbewertete

Erscheinung im Weltgefüge.

Die Ausstellung „Unruhe der Erinnerung“ von Eckard Alker wird am Donnerstag, 24. Februar, 19 Uhr, in der Werkstatt Galerie Tam Uekermann, Mainzer Straße 25 in Köln, eröffnet. Geöffnet dienstags bis freitags 14 bis 18.30 Uhr, samstags 11 bis 14 Uhr. Sie läuft bis 12. März.